KAIROS Filmverleih Göttingen präsentiert

PALMYRA

Ein Essayfilm von Hans Puttnies

Deutschland 2017 – 90 Min.

Credits

Kamera, Buch und Regie: **Hans Puttnies**
Schnitt, Ton und Musik: **Daniel Kirschbaum**
Produktion: **Sigrid Brügel-Puttnies**

Im Verleih von
KAIROS Film Göttingen
Geismar Landstr. 19, 37083 Göttingen
Tel: 0551/484838 Fax: 0551/487098
www.kairosfilm.de mail: kairosfilm@aol.com

Filmwebsite:
www.palmyrafilm.de

Zum Film

Es ist eine Überraschung, wenn jetzt ein Film in die Programmkinos kommt, der die vom IS zerstörte antike Stadt Palmyra noch einmal in der ganzen Schönheit zeigt, die sie so berühmt gemacht hat. Doch der deutsche Autor und Regisseur Hans Puttnies hatte vor dem Krieg, der nun schon seit Jahren Syrien verwüstet, zwei Wochen lang in Palmyra alles gefilmt, was ihn menschlich berührte: die grandiosen Tempel und Grabtürme, die Skulpturen im Museum, aber auch die Menschen, die von der einzigartigen Ruinenlandschaft lebten. Sein abendfüllender Essayfilm »Palmyra« ist kein sentimentaler Touristenfilm geworden. Ganz im Gegenteil. Puttnies verwendet das einmalige Filmmaterial dazu, das „Weltkulturerbe“ von Palmyra gegen den Strich zu bürsten. Er zeigt mit faszinierenden Ergänzungsbildern, wie die Europäer seit dem achtzehnten Jahrhundert aus den vergessenen Ruinen von Palmyra eine antike Kunstkolonie gemacht haben, in der die arabischen Bewohner nur noch als Souvenirhändler überlebten. Die archäologischen Forschungen führten zu Restaurierungen, die teilweise in Neubauten wie dem antiken Theater endeten, mit denen das Terror-Regime von Assad sich als Kulturnation feierte.

»Palmyra« wirbt am Beispiel der zerstörten Denkmäler für einen anderen Kulturbegriff. Nicht die seltenen Dinge sind wertvoll, sondern die Menschen, die sie mit ihrem Leben überliefern. Besonders bewegend ist in dem Film das Gespräch mit dem fünfzehnjährigen Souvenirhändler Mohamad. In seinen Worten erfährt man die tiefe emotionale Bindung, die er zu seiner Heimat, zu den Ruinen hatte. Mohamad, der vom IS gefoltert wurde, weil er seine Schwester beschützte, gelang letztes Jahr die Flucht nach Dänemark

Regie: Hans Puttnies

Der Autor und Regisseur des Essayfilms »Palmyra« ist der Öffentlichkeit bisher kaum bekannt. Er hat zwar einige Bücher zur Bildgeschichte publiziert, aber damit nie den Mainstream angesprochen. Seine Filmarbeit fand anonym in der Werbung statt, und die meiste Zeit verwendete er drei Jahrzehnte lang auf seine Lehrtätigkeit.

Hans Puttnies wurde 1946 in Jena geboren. Als Elfjähriger flüchtete er mit seiner Mutter in den Westen. Bei Horkheimer und Adorno begann er 1966 in Frankfurt am Main ein Philosophiestudium, das aber bald durch die aktive Teilnahme an der Studentenbewegung und die freie journalistische Arbeit für Spiegel (Fotos) und FAZ (Texte) in den Hintergrund trat. Erst 1976 konnte er bei Helmut Brackert mit dem medienhistorischen Traktat »Ursprung der deutschen Presse« promovieren.

Er redigierte zwei Jahre lang die Wirtschaftszeitschrift „Topics“ und arbeitete als Texter in der Werbung, bevor er 1981 zum Professor für Kommunikations-design an die Fachhochschule Darmstadt berufen wurde. Hier lehrte er Fotografie und grafische Gestaltung, baute mit anderen den internationalen Fachbereich Media auf und begründete das Fach Medienkultur.

Als Kurator und Designer gestaltete er große Ausstellungen in Paris, Moskau und Berlin. Nach seiner Pensionierung 2009 gründete er das Zentralpark Archiv, in dem seine Sammlungen anonymer Fotografien und sein eigenes fotografisches Werk erschlossen werden. Seine Ehefrau Sigrid Brügel-Puttnies ist auch die Produzentin des Films »Palmyra«.

Hans Puttnies lebt nahe der Elbe in dem Biosphärenreservat, das die einstige Zonengrenze in Mecklenburg hinterlassen hat.

Über die Musik von „Palmyra“

Wie vertont man einen Essayfilm? Dieses neue Filmgenre steht zwischen Spielfilm und Dokumentarfilm: Der Filmautor begleitet alle Bilder mit seiner Erzählstimme und beeinflußt als unsichtbarer Darsteller die Wahrnehmung des Kinozuschauers. Die Musik muß sich ihren Einfluss auf das Kinoerlebnis gegen diese Stimme selbst erkämpfen. Dies gelingt ihr in »Palmyra«, indem sie eine subjektive Rolle spielt und in den Sprechpausen und zwischen den Kapiteln aus dem atmosphärischen Hintergrund nach vorn tritt und die Thesen des Autors emotional kommentiert.
Wir haben es also mit einer selbstbewussten, jungen, aus der Sampletechnik des Hip-Hop hervorgegangenen Musik zu tun, die auch zu den Filmbildern eine ganz eigene Position bezieht. Sie bildet eine Soundscape, in der Geräusche überflüssig geworden sind, weil die Illusion eines realistischen Klangraums gar nicht mehr aufkommt. Auch hier bricht »Palmyra« mit der Dokumentarfilm-Tradition, die das authentische Bild stets mit einem gleichzeitig aufgezeichneten O-Ton unterlegte.
Die musikalischen Motive wirken dennoch nicht synthetisch. Sie sind fast Vollständig elektronisch erzeugt, variieren und collagieren viele Samples aus digitalen Libraries in einer Weise, die im Hörer Erinnerungen an Naturklänge und Musikinstrumente hervorruft. So entsteht ein neuartiger Sound, der das Kinoerlebnis wesentlich mitprägt und als eigenständige Komposition fasziniert.

DANIEL KIRSCHBAUM (31) konnte bei der Musikgestaltung für »Palmyra« auf ganz unterschiedliche Erfahrungen zurückgreifen. Er wuchs in Jekaterinburg in einer Künstlerfamilie auf, kam 1997 nach Deutschland und begann schon vor seinem Medienstudium an der Hochschule Darmstadt erste Beats zu kreieren und Songs zu schreiben. Er gründete die Internet-Band Pozitron und komponierte Musikstücke für die Rapper Sookee, Blessed Child, Captain Gips, Msoke und Refpolk.
Kirschbaum hat musikalisch viel mit Jugendlichen gearbeitet und Songs mit Immigranten-Kindern aus der Berliner Manege als CD produziert. Ein eigenes Musical „Plötzlich Zukunft“ inszenierte er 2014 mit Schülern in Kyritz. Seinen Master of Media Arts erwarb er 2015 an der Hochschule Darmstadt mit einer Soundscape-Komposition für den Kirchenraum.